

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

192 (19.8.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zurücklich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Primatzeitung
für den Nibgau

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang

Dienstag, den 19. August 1952

Nr. 192

Rädelführer wurde zum Tod verurteilt

Schwerer Schlag gegen ägyptischen Senat Kairo (UP). Der Textilarbeiter Mohamed Khamis wurde wegen Teilnahme am blutigen Aufstand der Textilarbeiter von Kairo-Dawar von einem ägyptischen Militärgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Dies ist das erste Todesurteil, das ein ägyptisches Militärgericht über einen Zivilisten fällte. General Naguib hat das Urteil bestätigt.

Der Verurteilte wurde für schuldig befunden, Rädelführer des Aufstandes in den Textilfabriken gewesen und für den Tod von zwei Soldaten verantwortlich zu sein. Bei den Unruhen waren acht Personen ums Leben gekommen, 545 Arbeiter, die nach den Unruhen festgenommen worden waren, befinden sich wieder auf freiem Fuß.

Khamis, der erst 29 Angeklagten, legte vor dem Kriegsgericht jede Schuld. Er erklärte, er habe sich zu seinen Arbeitskameraden gestellt, um „für General Naguib zu demonstrieren“.

Die ägyptische Regierung hat sämtliche Bezüge für Mitglieder des Senats gesperrt. Diese Maßnahme bezweckt anscheinend, das ägyptische Oberhaus noch vor den Neuwahlen „eines natürlichen Todes“ sterben zu lassen. Das Unterhaus wurde bereits von König Faruk im März aufgelöst und auch von der neuen Regierung nicht mehr einberufen. Der Wafd hatte in beiden Häusern die absolute Mehrheit.

Vatikan antwortet Ben Gurion

Vatikanstadt (UP). Aus Kreisen des Vatikans verlautete, daß der Heilige Stuhl weiter an seiner Forderung nach einer Internationalisierung Jerusalems festhält. Der israelische Ministerpräsident David Ben Gurion hatte gegenüber einem Vertreter der United Press erklärt, Jerusalem sei nunmehr wieder hundertprozentig jüdisch; es sei und bleibe die Hauptstadt des Staates Israel. Demgegenüber bezeichneten zuständige Stellen des Vatikans die Internationalisierung der „Heiligen Stadt“ erneut als die einzig friedensstiftende Lösung. Diese Haltung des Heiligen Stuhls ist seit der Enzyklika Papst Pius XII. festgelegt, die unter dem Namen „In multiplicibus“ bekannt ist.

Die Höhlenforscher haben aufgegeben

Die letzten zwei Expeditionsteilnehmer gerettet — Die Seilwinde versagt
Pierre St. Martin (UP). Dr. André Mairey, der Expeditionsarzt, der die Forscher in der Höhle von Pierre St. Martin begleitet, wurde jetzt als letzter von der Sobole über 400 Meter tiefen Höhle emporgelassen. Mairey war in die Höhle hinabgestiegen, um Marcel Loubens, einem der vier früher in die Höhle eingestiegenen Forscher, zu helfen. Loubens hatte sich schwere Rückgratverletzungen zugezogen, als das Seil, an dem er hinabgelassen wurde, riß. Er konnte trotz der Bemühungen des Arztes nicht mehr gerettet werden. Anderthalb Tage nach seinem Absterben verstarb er in den Armen seiner Kameraden. Die Forscher begruben ihn in der Höhle, die zu seinem Schicksal geworden war. Dr. Mairey richtete über dem Grabhügel ein Kreuz auf und stellte daneben die Photographie seines dreijährigen Sohnes und seiner Frau.

Das Verdienst des Arztes ist es auch, daß die übrigen Expeditionsteilnehmer gerettet wurden. Das Unglück von Loubens hatte ihnen jegliches Vertrauen genommen, und sie weigerten sich, sich wieder dem Seil anzuvertrauen, das beim Abstieg Loubens gerissen war. Der Arzt überredete sie jedoch, und nach einigen Stunden Schlaf erfolgte dann die Rettung der vier Forscher, die sich über zwei Tage lang hängten.

Bei den Rettungsarbeiten stellte es sich heraus, daß die Sicherung des Seils nur ungenügend vorgenommen war. An vielen Stellen waren die Seile zerfallen, und das Seil scheuerte sich immer wieder an den scharfen Felsspitzen durch, so daß die Forscher nur ganz langsam und mit einer Handwinde einzeln emporgelassen werden konnten. Besonders die Rettung des vorletzten Forschers, des Photographen Harald Tassief, gestaltete sich für alle Beteiligten zu einem Abenteuer voll atemberaubender Spannung.

Die Seilwinde versagte. Zwei Stunden arbeitete der Leiter der Expedition, der belgische Physiker Max Cosyns, um sie wieder in Gang zu setzen. In der Zwischenzeit hing der Photograph hilflos zwischen Leben und Tod in dem senkrecht hinabführenden Schacht. Endlich war die Winde jedoch wieder betriebsfähig und Tassief erreichte sicher das Tageslicht. Die Rettung Maireys ging dagegen ohne Zwischenfälle vor sich. Der Arzt ist schon einmal einer Katastrophe bei einer Höhlenforschung entgangen. Damals wurde die Expedition, der er angehörte, plötzlich von einem anscheinend unterirdischen Strom erfaßt, in dem alle außer ihm den Tod fanden.

Die Expedition zur Erforschung der riesigen Höhlen nahe der spanisch-französischen Grenze ist nach dem Tode Loubens abgebrochen worden. Doch haben Mairey und Tassief ihre Zeit am Grunde der Höhle dazu benutzt, um eine ebenso große Höhle zu erforschen, wie die, in der Loubens nun begraben liegt.

Politische Konferenz auf dem Bürgenstock

Adenauer empfing CDU-Abgeordnete - Postenjagd in der Hohen Behörde

Bonn (E.L.). Bundeskanzler Dr. Adenauer besprach auf dem Bürgenstock in der Schweiz aktuelle politische Probleme mit führenden Bundestagsabgeordneten der CDU/CSU.

An der Aussprache nahmen die Abgeordneten von Brentano, Gerhard Schröder, Heinrich Krone und Franz Joseph Strauß teil. Gegenstand der Beratung waren vor allem die Durchführung der zweiten und dritten Lesung des Deutschlandvertrags und des Verteidigungsvertrags im Bundestag. Ferner wurden die Saarfrage und die Stellenbesetzung in der Hohen Behörde der Montanunion erörtert.

Die neuen Mitglieder der Hohen Behörde wollen am Dienstag in Luxemburg den Versuch unternehmen, sich über die personelle Zusammensetzung ihres Arbeitstabes zu einigen, dem rund 200 „europäische Beamte“ angehören sollen. Ununterrichtete Wirtschaftskreise sind der Auffassung, daß es dabei bereits zu heftigen Kämpfen zwischen verschiedenen „Interessengruppen“ kommen kann, wenn diesem oder jenem Kandidat kein

Posten in der Montan-Behörde eingeräumt wird. In Bonn hat man mit Interesse die Tatsache vermerkt, daß der französische Präsident der Hohen Behörde, Jean Monnet, bereits einen in Schumanplan-Fragen eingearbeiteten Stab seines alten Planungsamtes mitbringt, während die Deutschen diesem Apparat noch nichts Gleichartiges entgegenzusetzen haben.

Außer dem personellen Aufbau der Behörde — der in dieser Arbeitssitzung kaum endgültig beschlossen werden dürfte — wollen die neun Mitglieder (darunter die beiden Deutschen Franz Eitel und Dr. Heinz Potthoff) auch die Absicht der britischen Regierung erörtern, bei der Montan-Union eine diplomatische Mission einzurichten. Monnet reist zur weiteren Besprechung dieser Frage am 21. August nach London. In der Entscheidung einer britischen Mission wird in politischen Kreisen die Anerkennung der Hohen Behörde als völkerrechtliche Institution seitens Großbritanniens gesehen.

Feststellung der Kriegsschäden beginnt

Man erwartet sechs Millionen Anträge - Ausgabe der Formulare

Bonn (UP). Das Lastenausgleichsgesetz ist am Montag im „Bundesgesetzblatt“ verkündet worden. Zugleich beginnt in diesen Tagen in den Ländern der Bundesrepublik die Ausgabe der Antragsformulare zur Feststellung von Schäden, die durch Vertreibung und Kriegseinwirkung entstanden sind.

Die Feststellung dieser Schäden ist die Voraussetzung für die Ausgleichszahlungen an die Empfangsberechtigten. Sachverständige in Bonn warnen jedoch vor übertriebenen Hoffnungen, daß mit der Verkündung des Lastenausgleichsgesetzes nun auch sofort Ausgleichszahlungen erfolgen und Geschädigte unmittelbar zu Geld kommen. Für die Schadenfeststellung ist eine Frist von einem Jahr vorgesehen. Jedoch dürften in Einzelfällen zahlreiche alte und kranke Flüchtlinge und Geschädigte, die bisher nichts bekommen haben, bald in den Genuß der Unterhaltshilfe kommen.

Die Zahlungen der Unterhaltshilfe nach dem Soforthilfengesetz werden von dem Bundesausgleichsamt nach dem Lastenausgleichsgesetz übernommen. Einschließlich der Teuerungszulage wurden 85 DM im Monat für den Alleinlebenden gezahlt. Ausgebombte und Vertriebene, die glaubhaft machen können, daß sie ein Vermögen von mehr als 20 000 DM verloren haben, können nach den Darlegungen des Sprechers des Bundesfinanzministeriums eine Erhöhung der Rente bis auf 200 DM als eine Abschlagszahlung auf ihre ausstehende Hauptentschädigung beantragen, noch bevor der Schaden endgültig nach dem Feststellungsgesetz ermittelt worden ist.

Die Eingliederungsarbeiten sollen, wie der Sprecher erklärte, noch bevor der Schaden endgültig festgestellt ist, gezahlt werden, wenn der Antragsteller glaubhaft machen kann, daß er durch den Krieg seine Existenz verloren hat. Hausratshilfe soll ebenfalls so schnell wie

möglich als Vorauszahlung auf die eigentliche Hausratsentschädigung gezahlt werden, da die endgültige Schadenfeststellung mehr als ein Jahr dauern wird, die Geschädigten aber schon früher in den Genuß von Zahlungen kommen sollen.

Im Bundesgebiet rechnet man mit dem Eingang von etwa sechs Millionen Anträgen auf Schadenfeststellung. Dabei erwartet man, daß in 70 Prozent der Anträge verlorengegangener Hausrat angemeldet wird. Der Verlust von Hausrat findet Anerkennung, wenn der Geschädigte mindestens die Möbel für einen Wohnraum besessen hat. Der Schaden wird auch festgestellt, wenn der Hausrat nicht ganz, aber doch zu mehr als 50 Prozent verlorengegangen ist.

Die Höhe der im Lastenausgleichsgesetz vorgesehenen Entschädigung richtet sich nicht nach dem angegebenen Wert der verlorenen Wohnungseinrichtung, sondern nach dem Durchschnittseinkommen des Geschädigten in den Jahren 1937, 1938 und 1939. Die Entschädigungssätze je nach der Höhe des Einkommens sind 800 DM, 1200 DM und 1400 DM. Dazu kommen Zuschläge für die Ehefrau in Höhe von 200 DM und für die Kinder von je 100 DM.

Auf der Abgabeseite haben die nach dem Soforthilfengesetz Abgabepflichtigen auch nach der Inkraftsetzung des Lastenausgleichsgesetzes weiterhin ihre Soforthilfeabgabe zu bezahlen. Sie können jedoch, wenn sie nach dem Lastenausgleichsgesetz mehr als 20 Prozent weniger zu zahlen haben, die Herabsetzung beim Finanzamt beantragen, noch bevor die Sätze endgültig errechnet worden sind. Umgekehrt sollen die Finanzämter Abgabepflichtigen, die in Zukunft bedeutend mehr zu zahlen haben, den vorläufigen Satz heraufsetzen. Die Zahlungen werden geleistet als eine Vorauszahlung auf die endgültige Vermögensabgabe.

Regierungskrise in Griechenland

Sondersitzung des Parlaments - Neuwahlen sind zu erwarten

Athen (UP). Griechenland, das mit schwierigen wirtschaftlichen Problemen kämpft, dürfte auf Neuwahlen zusteuern, da die Mehrheit, die die Regierung bisher im Parlament besaß, in letzter Zeit verlorengegangen zu sein scheint.

König Paul hat das Parlament aus den Sommerferien zu einer Sondersitzung einberufen, auf der über die Vertrauensfrage für die Regierung des Generals Plastiras abgestimmt werden soll. In der Eröffnungsrede forderte General Papagos, dessen Sammlungsbewegung bei den Wahlen im vergangenen Jahr fast die absolute Mehrheit erreicht hatte, Neuwahlen. Die Abstimmung über die Vertrauensfrage wird wahrscheinlich am Mittwoch stattfinden.

In den letzten sechs Wochen sind vier bisher regierungsfreundliche Abgeordnete zur Opposition übergewechselt. Einer von ihnen trat der Sammlungsbewegung von General Papagos bei, die anderen drei erklärten, sie wollten sich keiner Partei anschließen. Durch diese Veränderung war die Zahl der Regierungshänger in dem Parlament, das aus 236 Abgeordneten besteht, von 131 auf 127 gesunken. Vor vier Tagen traten jedoch auch zwei Abgeordnete der Opposition auf die Regierungssseite über, so daß die Regierung sich nun auf 129 Abgeordnete stützen kann. Regierung und Opposition sind jedoch der Ansicht, daß selbst dann, wenn die Regierung eine zahlenmäßige Mehrheit erlangen sollte, diese nicht arbeitsfähig sein wird. Außerdem sollen, wie gerücheltweise verlautet, noch weitere Abgeordnete planen, von der Regierungssseite zur Opposition überzuwechseln. Der einzige Ausweis aus den sechswöchigen Schwel-

zigkeiten scheint daher die Abhaltung von Neuwahlen zu sein.

Die bulgarischen Streitkräfte haben, nach einem griechischen Kommunikat, die Tötung von zwei griechischen Soldaten bei den Auseinandersetzungen über die Maritsa-Insel Gamma zugegeben. Jedoch wurde von der Gegenseite behauptet, daß die Griechen sich der Grenzverletzung schuldig gemacht hätten. Bei einer Besprechung von bulgarischen und griechischen Offizieren verlangten die Bulgaren für die Herausgabe der Leichen der beiden gefallenen Griechen eine Empfangsbestätigung, auf der die Grenzverletzung zugegeben wird. Diese Forderung ist von griechischer Seite abgelehnt worden.

Mossadeg will Stellvertreter-Rat bilden

Erstrebt Teheran Freundschaftspakt mit London? — USA drängen auf Lösung

Teheran (UP). Der iranische Ministerpräsident Mossadeg hat sich entschlossen, im Falle einer Verschlechterung seines Gesundheitszustandes einen Rat aus vier Regierungsvertretern zu bilden, der an seiner Stelle die Staatsschäfte führen soll. Mossadeg erlitt kürzlich wieder einen seiner Ohnmachtsanfälle und liegt seitdem mit hohem Fieber zu Bett. Trotz seines schlechten Zustandes gab er auch am Montag eine Reihe von Verfügungen heraus, die sich mit dem Agrar-Reformplan befassen.

Wie das unabhängige Abendblatt „Ettelaat“ aus guter Quelle erfahren haben will, beabsichtigt Mossadeg den Abschluß eines iranisch-britischen Freundschaftspaktes, sobald der seit 15 Monaten schwebende Öldisput bei-

Eisenhower und Europa

Von Paul Bourdin

Selbstem Eisenhower als Kandidat der Republikaner den Sieg über Taft davongetragen hat, interessiert man sich in Europa weit weniger für den Wahlkampf in den Vereinigten Staaten. Mit der Niederlage Tafts ist die Furcht der Europäer vor dem Isolationismus gewichen, und ob nun Eisenhower oder Stevenson der Nachfolger Trumans wird, in beiden Fällen glaubt Europa der ungeschmälernten Unterstützung Amerikas sicher zu sein. Während man bisher sorgfältig alles vermied, was die Aussichten Eisenhower hätte beinträchtigen und dem Isolationismus Argumente gegen die Europa-Politik Trumans hätte liefern können, legt man sich heute keinerlei Zwang mehr auf und scheut sich nicht, als ungefüger und anspruchsvoller Bündnispartner Amerikas aufzutreten.

Kaum hat Eisenhower gesiegt, da hält man in London, Paris und Brüssel nicht mehr mit dem längst zu erwartenden Beikommen zurück, daß das Rüstungsprogramm von Lissabon und die dort geplante zweijährige Dienstzeit nicht auszuführen seien. Man befürchtet nicht mehr, daß dieses Eingeständnis des teilweisen Mißerfolges die Europa-Politik kompromittiert, zu deren Verfechter sich Eisenhower gemacht hat, und den Gegnern dieser Politik Waffen gegen Eisenhower liefert, denn diese Gegner, so glaubt man, liegen ja jetzt am Boden. Mit der Niederlage Tafts und der Isolationisten, so sagt man, hat sich die Europa-Politik in Amerika endgültig durchgesetzt, und niemand mehr macht sich Sorgen darum, wer nun europafreundlicher ist, ob Truman, der diese Politik konzipiert, oder Eisenhower, der sie in seinem Auftrag ausgeführt hat, oder Stevenson, der Trumans Kandidat ist.

Im großen und ganzen ist das, von der Ferne gesehen, mehr oder minder richtig. Aber diese europäische Sicherheit beruht ebenso auf einer groben Vereinfachung, wie die bisherige Furcht, Taft und die Republikanische Partei würden Europa sich selbst überlassen und ihr ganzes Interesse Asien zuzuwenden. Es gibt Nuancen und Gradunterschiede in der außenpolitischen Haltung der Parteien, Staaten und Politiker Amerikas, die von Europa aus schwer zu unterscheiden sind, für sein künftiges Schicksal aber sehr bedeutungsvoll werden können. Mit dem Siege Eisenhowers über Taft ist die Außenpolitik keineswegs aus dem Wahlkampf ausgeschieden.

Stevenson hat zwar auf seiner ersten Pressekonferenz nach seiner Nominierung zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten gesagt, daß er in allen Fragen der amerikanischen Außenpolitik gegenüber Europa im wesentlichen mit den Ansichten seines republikanischen Gegners Eisenhower übereinstimme, aber John Foster Dulles, der Außenminister Eisenhowers im Falle seines Sieges, hat erklärt, die Außenpolitik werde der große Streitpunkt zwischen Eisenhower und Stevenson sein. Man erinnert sich, wie schwer sich Stevenson entschlossen hat, gegen Eisenhower zu kandidieren. Seit der Erklärung von Foster Dulles ist es mit seiner Hoffnung aus, daß im Wahlkampf nichts gesagt werde, was „das Vertrauen unserer Alliierten erschüttern und ihre Hingabe für die gemeinsame Sache verringern“ könne. Der Kampf um die künftige Außenpolitik Amerikas hat begonnen und Europa hat allen Grund, seinen Verlauf und Ausgang genau zu verfolgen.

Auf diese außenpolitische Kampfansage hat Stevenson geantwortet: „Eisenhower hat recht, aber die Hälfte seiner Partei hat unrecht — und die unrechte Hälfte wird den Kongreß beherrschen.“ Das ist gewiß keine Prognose, an die wir glauben müssen, sondern nur Wahltaktik. Stevenson bekämpft nicht Eisenhower, mit dem er sich einig weiß, sondern die Republikanische Partei, oder genauer einen

gelegt sei. Die Zeitung meldet weiter, daß der Ministerpräsident neue Verhandlungen mit Großbritannien über die Ölfrage vorbereite.

In London ordnete inzwischen Premierminister Churchill für Mittwoch eine Kabinetsitzung an, auf der die bedrohliche Lage in Iran und die anglo-amerikanischen Meinungsverschiedenheiten über die Lösung dieses Problems besprochen werden sollen. Ununterrichtete Kreise behaupten, daß Churchill diese Sitzung auf amerikanischen Druck hin einberufen habe. Differenzen zwischen der amerikanischen und der britischen Haltung gegenüber der Politik Mossadegs, wie auch Unstimmigkeiten zwischen London und Teheran selbst haben bisher jede britische Maßnahme in der iranischen Frage verzögert.

Nach Ansicht Londoner Diplomaten versucht Mossadeg, die anglo-amerikanischen Spannungen zu seinem Vorteil auszunutzen und Großbritannien gegen die USA auszuspielen. Die USA dagegen vertreten die Ansicht, daß Mossadeg der einzige Mann im Iran ist, der einen möglichen kommunistischen Umsturz aufhalten kann. Deshalb drängen sie darauf, daß die Briten Konzessionen machen und dem Lande darüber hinaus auch mit einer Wirtschaftshilfe unter die Arme greifen. Die Briten dagegen befürchten, daß solche Maßnahmen die Agonie, in der sich das Land ihrer Ansicht nach befindet, nur verlängern würde. Auch ist in ihren Augen Mossadeg keineswegs in der Lage, die Kommunisten tatsächlich in Schranken zu halten.

Geheime Fernost-Konferenz im Kreml

Peking bietet um stärkere Unterstützung - Kommt ein neuer Korea-Vorschlag?

Teil dieser Partei, nämlich die alte republikanische Garde. Ihr ist es zwar nicht gelungen, Taft zum Sieger über Eisenhower zu verhelfen, aber daß sie endgültig am Boden liegt, ist auch nicht ausgemacht. Wie weit sie im Falle des Sieges Eisenhowers den Kongreß, das Repräsentantenhaus und vor allem den Senat beherrschen wird, kann erst der Ausgang der Wahlen zeigen.

Stevenson hat angedeutet, daß Eisenhower im Kongreß der Gefangene der alten Garde sein würde, und diese Gefahr, die auch eine Gefahr für Europa sein würde, ist in der Tat nicht von der Hand zu weisen. Eisenhower hat sich auf das außenpolitische Programm der Republikaner, das in vierer Beziehung die Anschauungen der alten Garde widerspiegelt, verpflichtet und versprochen, alle republikanischen Abgeordneten und Senatoren, die sich zur Wiederwahl stellen müssen, bis zum äußersten zu unterstützen, selbst wenn er mit ihnen auf einigen Gebieten nicht übereinstimmt. Das muß er tun, denn er kann selbst ja nur mit seiner eigenen Partei siegen. Dann stellt sich nur noch die Frage, ob Eisenhower gegen seine eigene Partei wird regieren können, gegen die alte Garde der Republikaner, die bei einer republikanischen Mehrheit im Repräsentantenhaus und im Senat die Schlüsselstellungen als Vorsitzende der Ausschüsse einnehmen würde.

Moskau (UP). Hinter streng verschlossenen Türen ist zur Zeit im Kreml eine Konferenz im Gange, die mühsamerweise weittragende politische und militärische Auswirkungen im Fernen Osten zeitigen wird.

Der chinesischen Delegation, die unter Führung des Ministerpräsidenten und Außenministers Tschu En Lai in Moskau eintraf, gehören mehrere Fachminister, der stellvertretende Chef des Generalstabes und der Oberbefehlshaber der chinesischen Luftstreitkräfte an. Von sowjetischer Seite nehmen an den Beratungen im Kreml u. a. Außenminister Wjatschinski, der frühere Außenminister und jetzige Chef des Asienbüros, Molotow, Außenhandelsminister Mikoyan und Marschall Bulganin teil. Tschu En Lai kündigte an, es sei der Zweck der chinesisch-sowjetischen Besprechungen, „den Frieden im Fernen Osten zu stärken“.

Diplomatische Kreise sind der Ansicht, daß bei dieser Gelegenheit die Gesamtheit der chinesisch-sowjetischen Beziehungen zur Sprache kommen und der Krieg in Korea einen Hauptpunkt der Tagesordnung bilden wird.

Dabei hält man die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß ein neuer kommunistischer Vorschlag zur Beendigung des Kampfes um Korea ausgearbeitet wird. Andererseits erhoffen die Chinesen eine stärkere wirtschaftliche und militärische Unterstützung durch Rußland. Der amerikanische Geheimdienst will festgestellt haben, daß in der Mandschurei 1800 Sowjet-Flugzeuge stationiert sind, unter denen sich 1300 Düsenjäger vom Typ Mig-15 befinden sollen.

Wahrscheinlich wird auf dieser Konferenz auch über die künftigen diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen Rußlands zu Japan entschieden. Und schließlich erhielt Tschu En Lai von Mao Tse Tung den Auftrag, Stalin um die Festsetzung des endgültigen Termins für die Räumung der zur Zeit noch von den Russen besetzten Stützpunkte Port Arthur und Dalrein zu ersuchen. Der chinesisch-sowjetische Vertrag von 1930 sah vor, daß diese beiden Städte auf der in das Gelbe Meer hineinragenden Halbinsel Kwantung spätestens bis Ende dieses Jahres geräumt werden sollten.

erly Hills betrat, war er mit Geschenken und Spielsachen beladen. Obwohl er seinem Chauffeur gesagt hatte, er werde sofort zurückkommen, blieb er bis 3 Uhr nachts in der Wohnung. Als er das Haus verließ, machte er einen niedergeschlagenen Eindruck und sagte zu wartenden Journalisten nur, seine freijährige Tochter sei „wunderbar“, er werde Rita und Yasmine wieder besuchen.

„Der gehorsame Rebell“ uraufgeführt

Ein ernst zu nehmender Versuch — Film ohne Darsteller

Wer Curt Oertels Lutherfilm „Der gehorsame Rebell“, der jetzt anlässlich der Lutherischen Weltbundtagung uraufgeführt wurde, mit herkömmlichen Maßstäben messen wollte, käme unweigerlich zu schiefen Ergebnissen. Ebenso wenig wie sein „Michelangelo“, der längst zu einem Bestandteil der Filmschicht geworden ist, läßt sich dieses ungewöhnliche Filmwerk mit biographischen Filmen vergleichen, wie man sie sonst zu sehen gewohnt ist. Sprengt es doch den Rahmen des Üblichen schon allein durch das Fehlen der handelnden Personen, wie sie aus dem historischen Film normalerweise nicht hinwegzudenken sind.

Es gibt keinen Schauspieler in diesem Film, mit dem Oertel das Wagnis unternimmt, die Aufmerksamkeit eines an andere Kost gewöhnten Filmpublikums für volle anderthalb Stunden in Anspruch zu nehmen. Trotzdem (oder wohl gerade deshalb) schließt sich das Bild von Leben und Werk des deutschen Reformators stark und überzeugend aus der Fülle des dokumentarischen Bildmaterials, wie es Oertel mit seinem Aufnahmestab in monatelanger Arbeit aus ganz Deutschland, auch aus dem sowjetisch besetzten Gebiet zusammengetragen hat.

In der künstlerisch feinfühligsten optischen Interpretation dieses Materials: der Bauten, Plastiken, Dokumente, liegt die eigentliche Stärke Oertels wie auch dieses Films. Hier, wo die besten Traditionen des deutschen Kulturfilms zu neuem Leben erwachen, schweigen sich gewisse Bedenken, die grundsätzlich dann erhoben werden können, wenn es um die Frage der Durchsetzbarkeit des von Oertel angestrebten Filmtyps bei einem breiteren Publikum geht. Die Probleme, um die es sich in diesem Zusammenhang handeln können, hier nur angedeutet werden. Sie spitzen sich letztlich in der Frage zu, ob — alle erdenkliche und wünschenswerte Erziehungsarbeit vorausgesetzt — der durchsichtliche Filmbesucher jemals geistig elastisch genug sein wird, um den hier an ihn gestellten Anforderungen bis zuletzt nachzukommen. Diese Überlegung erhält besonderes Gewicht, wenn man sich die Tatsache vergegenwärtigt, daß das Auge sich im normalen Spielfilm alle 30 Meter, hier aber alle drei Meter auf einen neuen Gegenstand umzustellen hat. Offenbar hat Curt Oertel selbst die hier liegende Schwierigkeit erkannt und sich bemüht, durch Einfügen gewisser dramatischer Momente (die brennende Fackel, die auf- und zugehende Tür, die plötzlichen Wellen, die ziehenden Wolken, die windverpeitschten Felder und Bäume) der Gefahr einer gewissen Startheit und Monotonie zu begegnen.

Neben Oertel, der sich auch diesmal wieder als „Dichter mit der Kamera“ bewährte, hat der Hamburger Kirchenmusikdirektor Kurt Fiebig mit seiner temperamentsvollen und einfallsreich illustrierenden Begleitmusik starken Anteil am Gelingen des Films. Seine Arbeit beweist Geschmack und Einfühlungsvermögen. Sie wird der Filmmusik ganz allgemein neues Impulse geben können. Auch der Begleittext, für den Werner Hess und Franz Oertel, der Produktionsleiter, gemeinsam verantwortlich zeichnet, ist plastisch lebendig und erfreulich unpathetisch. Er wird fast durchweg auch von Werner Hess gesprochen. Lediglich für Lutherzitate hat man unter Schwierigkeiten, über die Oertel anschaulich zu berichten wußte, einen anderen Sprecher ausgesucht. Wie weit seine Stimme den Vorstellungen entspricht, die sich mit dem Gegenstand verbinden — darüber werden naturgemäß die Meinungen auseinandergehen müssen.

VOM TAGE

Albanien protestierte in Belgrad, Rom und bei den UN gegen die angebliche Verletzung albanischen Hoheitsgebietes durch jugoslawische und griechische Truppen sowie italienische Flugzeuge.

Die deutsche Weltbank-Delegation, der u. a. Bundeswirtschaftsminister Erhard als deutscher Gouverneur und Finanzminister Schäfer als sein Stellvertreter angehören, reist am 31. August nach Mexiko-Stadt zur nächsten Konferenz des Weltbankvorstandes ab.

Die syrische Regierung hat dem deutschen Gesandten Hans-Joachim von der Esch das Agrément erteilt. Von der Esch war früher als Diplomingenieur in der Industrie und zuletzt im Protokoll des Auswärtigen Amtes tätig.

Franz Therese Kaiser, die Gattin des Bundesministers für gesamtdeutsche Fragen, ist im Alter von 62 Jahren auf dem Wege zum Flugplatz Berlin-Tempelhof einem Herzschlag erlegen.

28 Millionen DM Zonengrenzschäden meldete das Land Niedersachsen bei der Bundesregierung an. Die Schäden sind der niedersächsischen Kohlenwirtschaft durch die Abschneidung der Zonengrenze entstanden.

Eine Konferenz über den Ost-West-Handel, die auf sowjetische Initiative zustandekommen sollte, wurde abgesagt, weil keiner der Ostblockstaaten auf die Einladung der ECE antwortete. Die westlichen Länder hatten bereits zugesagt.

Nach 15jähriger Unterbrechung haben Japan und Nationalchina ihre diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen.

Die Staatsanwaltschaft Frankfurt erhöhte die Summe, die für die Ergreifung der beiden Frankfurter oder für entsprechende Hinweise ausgesetzt war, von 1000 auf 5000 DM.

Regenfälle erschweren Rettungsarbeiten

Bisher 41 Tote und Vermisste in England - Waldbrände an der Riviera

Lynmouth (UP). Die Rettungsarbeiten in dem Überschwemmungsgebiet von Lynmouth in der britischen Grafschaft Devonshire werden durch erneute heftige Regenfälle erschwert. Die letzten Berichte melden insgesamt 41 Tote und Vermisste. Bisher sind jedoch erst elf Leichen geborgen worden. Die Polizeibehörden fürchten, daß sich die Zahl der Opfer noch weiter erhöhen wird. Viele der Vermissten sind vermutlich durch die herabstürzenden Wassermassen ins offene Meer hinausgeschwemmt worden, so daß es schwer sein wird, die tatsächliche Zahl der Toten in Kürze genau festzustellen.

Hunderte von Soldaten, Polizisten und freiwilligen Helfern sind damit beschäftigt, im Katastrophengebiet erste Hilfe zu leisten und unter Schutt, Schlamm und Ruinen nach Toten und Verletzten zu suchen.

Die urplötzlich aus den Bergen herabschießende Flutwelle wirkte auf die Zwillingsstädte Lynmouth und Lynton wie die Brandung auf eine Strandburg: Unter der ungeheuren Gewalt der Wassermassen, die große Felsblöcke und Baumstämme mit sich wühlten, zerfielen die Häuser, als ob sie aus Spielkarten aufgebaut gewesen seien. Verfüllt sprengte der angeschwollene Fluß seine Dämme und suchte sich ein neues Bett: In Sekundenschnelle war die friedliche Hauptstraße von Lynmouth in einen zwei Meter tiefen, bösartig gurgelnden Strom verwandelt. Rechts und links brachen krachend die Häuser zusammen, die dem Ansturm der Wassermassen nicht mehr widerstehen konnten.

Zum zweiten Mal innerhalb von knapp 24 Stunden konnte an der französischen Riviera ein riesiger Waldbrand unter Kontrolle gebracht werden, der neben großen Waldbeständen bisher sechs Villen und eine Anzahl anderer Anwesen erfaßt und mehr als 100 Menschen obdachlos gemacht hat. Eine frische Nordwestbrise hatte den Brand von neuem entfacht und zum größten Schadenfeuer im Laufe der letzten 20 Jahre heimgesucht. 20 Personen mußten zur Behandlung in Krankenhäuser gebracht werden. Einige hatten durch die Explosion von Munitionslagern der französischen Armee Verletzungen erlitten, andere waren in dem dichten Rauch, der über der ganzen Gegend lagerte, mit ihren Autos von der Straße abgekommen.

Über die amerikanischen Staaten Kansas, Missouri und Oklahoma ging ein schweres Unwetter hinweg, bei dem ein Jagdflugzeug vom Blitz getroffen wurde und in der Luft explodierte. Der Pilot kam ums Leben.

Auch Korea blieb nicht von Unwettern verschont. Ein Taifun raste mit vernichtender Gewalt von der ostchinesischen See kommend über die südlichen Teile Koreas und überschüttete die Frontgebiete mit fast undurchdringlichen Regenböden. Sämtliches Kampfgeschwader ist erstarrt. Nach den bisherigen Ermittlungen sind mindestens drei Schiffe zwischen der Küste Koreas und Japans gesunken und drei Menschen ums Leben gekommen.

Worten geschlossen: „Kunst wird die Stunde kommen, wo wir diejenigen, die ihn in diese Katastrophe getrieben haben, zur Rechenschaft ziehen werden“.

Rechtsanwalt Dr. Joseph Panholzer, der zweite Verteidiger Auerbachs, hatte in seiner Trauerrede gesagt: „Ich weiß, daß Auerbach zu Unrecht verurteilt wurde und daß die Anklagepunkte, in denen man Auerbach für schuldig befunden hat, nicht wahr sind“. Unter den weiteren Rednern befanden sich Max Wöner als Vertreter des DGB und der Vorsitzende der israelitischen Kultusgemeinde Münchens.

Jugoslawische Sportler bat um Asyl
Wiesbaden (UP). Sieben Mitglieder des jugoslawischen Olympia-Adlers haben um Asyl in der Bundesrepublik nachgesucht. Eine Entscheidung über den Antrag, für den das Bundesinnenministerium zuständig ist, werde noch erwartet. Wie verlautet, werden der Siebermann sowie ein weiteres Mitglied der Mannschaft nach Jugoslawien zurückkehren. Die übrigen Mitglieder des Olympia-Adlers wollen nach Süddeutschland fahren und an weiteren Regatten teilnehmen.

Ridgway auf Deutschlandreise
Neue NATO-Hauptquartiere

Frankfurt (UP). General Ridgway traf in Begleitung zweier amerikanischer Senatoren, des Republikaners Morse und des Demokraten Long, in Frankfurt ein, wo sie eine Besprechung mit General Handy hatten. Anschließend begaben sie sich nach Heidelberg, von wo sie nach Berchtesgaden fahren und am Donnerstag nach Paris zurückkehren werden.

Das Hauptquartier General Ridgways gab die Errichtung zweier neuer Hauptquartiere bekannt. In Ismir (Türkei) soll das Hauptquartier des neu errichteten Oberkommandos für Süd-Osteuropa seinen Sitz finden. Zugleich soll ein vorläufiges Hauptquartier der NATO-Luftstreitkräfte in Saloniki (Griechenland) errichtet werden. Von diesem Posten aus sollen die lebenswichtigen Luftverbindungswege, die vom Osten in den Mittelmeerraum führen, kontrolliert werden.

Die griechische Armee begann mit ihrer ersten militärischen Übung unter dem Kommando von US-General Carney, dem Oberkommandierenden der NATO-Streitkräfte in Südeuropa. Das Manöver, dem König Paul persönlich beiwohnen wird, soll vor allem der Ausarbeitung eines gut funktionierenden Verbindungswesens zwischen den südlichen Atlantikpakt-Staaten dienen.

Schrieber an Stelle Westarps

Hannover (UP). Die SRP-Fraktion im niedersächsischen Landtag, die sich jetzt „Fraktion unabhängiger Deutscher“ nennt und als solche mit dem Beitritt weiterer Abgeordneter aus anderen Gruppen rechnet,

wählte Dr. Karl Friedrich Schrieber an Stelle des Grafen Westarp zum neuen Vorsitzenden. Eben dieser Schrieber war es, der in seiner Funktion als oberster Parteiführer der SRP die Vorsitzenden Doris und Hener von ihren Posten suspendiert hatte. Diese Entscheidung wurde von Parteirat nicht anerkannt, der seinerseits Westarp auswählte.

Sowjetregierung gibt Archive zurück

Berlin (UP). Die Sowjetregierung hat nach einer Meldung der ostzonalen Nachrichtenagentur ADM der Ostzonen-Regierung mehrere deutsche Archive zurückgegeben, die 1945 von Sowjettruppen erbeutet und nach Rußland verschleppt worden waren. Darunter sollen sich Archivbestände befinden, die bis in das 13. Jahrhundert zurückreichen. Das Material soll künftig im „Deutschen Zentralarchiv“ in Potsdam aufbewahrt werden.

Ausbau norddeutscher Wasserstraßen

Hannover (UP). Einen umfassenden Ausbau der drei großen zur Nordsee fließenden Ströme Ems, Weser und Elbe kündigte Bundesverkehrsminister Dr. Seeböhm anlässlich der Gründung der „Mittelweser Aktiengesellschaft“ an. Diese Gesellschaft wird innerhalb der nächsten acht Jahre mit einem Kostenaufwand von 100 Millionen DM die Mittelweser so ausbauen, daß sie auch während der Trockenzeit durchgehend mit 1000-Tonnen-Kähnen befahren werden kann. Noch während der Regulierung der Mittelweser, so erklärte Seeböhm, werde der Dortmund-Ems-Kanal ausgebaut werden, um später mit allen technischen und finanziellen Kräften an den Ausbau der Elbe heranzugehen zu können.

Für ein freies und einiges Europa

Kongreß der Jungen Christlichen Demokraten
Villach (UP). Auf einem Kongreß der Jungen Christlichen Demokraten, der am Sonntag in Villach beendet wurde, erklärte der belgische Staatsminister de Schryver, diese Zusammenkunft sei ein Ausdruck des Glaubens der jungen Generation an die Demokratie, an das Christentum und an Europa. Der offizielle Vertreter der Konservativen Partei Großbritanniens, Braine, wies darauf hin, daß es nicht genüge, über die Einheit Europas zu sprechen, sondern auch der Wille, Europa zu verteidigen, vorhanden sein müsse. Abschließend ergriff der österreichische Bundeskanzler Dr. Figl das Wort und forderte die Jugend auf, mit Mut und Zuversicht für ein freies und einiges Europa zu kämpfen.

Versöhnungschance für Ali Khan?

Hollywood (UP). Die Versöhnung zwischen Ali Khan und Rita Hayworth ist jetzt in den Bereich des Möglichen gerückt. Ali Khan traf in Hollywood ein und suchte sofort Rita Hayworth und seine Tochter Yasmine auf. Als er den Wohnsitz der beiden in Be-

Pinay kürzt die Ausgaben

Paris (UP). Der französische Ministerpräsident Pinay dementierte nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub Berichte über angeblich „einschneidende Kürzungen der Ausgaben für Verwaltung und Militär“. Er würdige nur „gewisse Kürzungen in vernünftigen Umfang“ vorgenommen. Unbestätigten Informationen zufolge sollten allein die Militärausgaben für das kommende Jahr um 30 Milliarden Franc eingeschränkt werden. Inzwischen hat der Franc den tiefsten Stand seit der Amtübernahme Pinays erreicht. Gegenwärtig wird der amerikanische Dollar für 423 Franc gehandelt, während der offizielle Umlaufkurs 350 Franc beträgt.

Wird Otto Abetz entlassen?

Paris (UP). In Paris kursieren Gerüchte, wonach der frühere deutsche Botschafter in Paris und Vichy, Otto Abetz, vorzeitig aus dem Gefängnis entlassen werden soll, in dem er eine gegen ihn verhängte Zuchthausstrafe von 20 Jahren verbüßt. Das Urteil gegen Abetz war durch eine Amnestie am 14. Juli aus Anlaß des französischen Nationalfeiertags auf 14 Jahre herabgesetzt worden. Nach französischem Recht kann ein Verurteilter nach Verbüßung der Hälfte seiner Strafe für eine vorzeitige Entlassung vorgeschlagen werden. Abetz' Strafantritt datiert vom 22. Juli 1943.

Mit Wasserwerfern gegen Trauergäste

Zwischenfall nach der Beisetzung Auerbachs — Beamter wurde verprügelt

München (UP). Die Beisetzung des am Wochenende freiwillig aus dem Leben geschiedenen ehemaligen Präsidenten des Landesentschuldigungsamtes, Philipp Auerbach, endete mit einer Auseinandersetzung zwischen einem Teil der Trauergäste und der Polizei, wobei die Polizei schließlich mit Wasserwerfern gegen die Menge vorging.

Ausgelöst wurde dieser Zusammenstoß, als ein Kriminalbeamter nach der Beisetzung Auerbachs versuchte, eines der Transparente zu beschlagnahmen, die von jüdischen Teilnehmern des Trauerzuges mitgeführt wurden und Aufschriften trugen wie: „Nieder mit dem nazistischen Dreyfuß-Prozeß“, „Nieder mit dem Nazirichter Mulzer“ und „Josef Müller bist du nun zufrieden?“

Die Münchener Polizei gab über den Zwischenfall folgende Darstellung: „Bei der Überführung der Leiche bildete sich unabhängig von Trauergefolge ein größerer Demonstrationzug, in welchem Transparente mit Aufschriften beleidigenden Inhalts gegen das Gericht mitgeführt wurden. Von einer sofortigen Auflösung des nicht genehmigten Demonstrationzuges wurde aus bestimmten Gründen Abstand genommen. Nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten, kam es außerhalb des israelitischen Friedhofes zu einem Überfall auf einen Kriminalbeamten, der ein neuerlich ausgebreitetes Transparent mit der Aufschrift „Nieder mit dem Nazirichter Mulzer“ in Besitz nahm. Plötzlich stürmten mehrere Verdächtige auf den Kriminalbeamten los, wobei sich die Zahl der Angreifer auf etwa 100 Personen erhöhte. Der Beamte wurde gewaltsam in den Friedhof zurückgedrängt und schwer mit armdicken Prügeln geschlagen, mit Blumenköpfen beworfen und sonstigen Gegenständen verschiedener Art mißhandelt.“

Der Beamte wurde vom Friedhofswärter in einem Häuschen in Sicherheit gebracht, worauf die Demonstrationen die sofort abgeschlossene Türe zu sprengen versuchten. Wenige Minuten später trafen Funkstreifenwagen und der Wasserwerfer ein. Die mit Karabinern und Stahlhelmen ausgerüstete Bereitschaftspolizei betrat den Kriminalbeamten aus seiner mißlichen Lage, wobei der Wasserwerfer in Aktion trat, um die Menge zu zerstreuen. Mehrere Personen wurden festgenommen. Der herbeigerufene Amtsarzt stellte bei dem mißhandelten Beamten zahlreiche blutunterlaufene Stellen am Kopf und am Körper fest.

Gegen das „massive“ Einschreiten der Polizei am Schluß der Trauerfeierlichkeiten legte Maurice Weinberger, der amtierende Vorsitzende der jüdischen Gemeinden in Bayern, scharfen Protest ein. Er bezeichnete das Betreten des jüdischen Friedhofs unter Waffen als „Schändung des Gottesackers“.

In der vorausgegangenen Trauerfeier hatte Oberrabbiner Holzer, Hamburg, den verstorbenen Präsidenten des Landesentschuldigungsamtes als einen Menschen gewürdigt, „der sich mit höchstem Mut für seine Brüder eingesetzt hat“. Rechtsanwalt Klbanzky hatte die Verdienste des Verstorbenen um die Wiedergutmachung und seinen „Kampf um das Recht“ gewürdigt und seine Rede mit den

Aus der Stadt Ettlingen

Die vielbegehrten Silberlinge

Fünfmarkstücke verschwinden aus dem Verkehr — Sammelnde Omas und andere Interessenten

Mit großer Freude wurden in der ganzen Bundesrepublik vor einigen Monaten die neuen Fünfmarkstücke begrüßt, welche die alten, schon reichlich abgegriffenen Scheine ablösen sollten. Tatsächlich erfüllten sie in den ersten Wochen auch treu und brav ihre Aufgabe als Zahlungsmittel, um dann jedoch wie durch einen Zaubertrick in die unerforschlichen Tiefen Tausender von Sparbüchern zu verschwinden. Bei groß und klein wurden sie als Spar- und Wertobjekte gleichermaßen beliebt. An sich ist das keineswegs verwunderlich, denn die Beschaffenheit der neuen Fünfer verlockt direkt zum Horten. Bekanntlich bestehen sie aus 625 Teilen Silber und 375 Teilen Kupfer. Damit überbügeln sie sogar die Fünfmarkstücke der Vorkriegszeit, die sich aus gleichen Teilen Silber und Kupfer zusammensetzten. Bei der plötzlichen Sammelwut spricht vermutlich auch das Gefühl mit, daß das Silbergeld nicht nur ansehnlicher, sondern auch wertbeständiger sein könnte als mehr oder weniger schmutziges Papier.

Sehr zum Ärger des Finanzministers entschwinden also die veräußerten Silbermünzen zum Teil wieder aus dem Verkehr. Die Mühe, die er sich seinerzeit gab, genügend Silber zu Münzwecken in Mexiko preisgünstig zu erwerben, kommt weniger der Allgemeinheit als den „Silbersparern“ zugute. Das bedrückt natürlich auch die Sparkassen und die anderen Kreditinstitute. Man zerbricht sich nun den Kopf, wie man den eifrig sammelnden Großmamas und den anderen Interessenten die Silbermünzen wieder aus dem Sparstrumpf locken kann. Ob Worte und Mahnungen allein genügen, die geplanten 400 Millionen DM im Umlauf zu halten, scheint zweifelhaft. Nicht jeder dankt daran, daß die silbernen Fünfer im Wert steigen, je mehr sie „rollen“. Vielleicht sollte man einen besonderen Anreiz für diejenigen schaffen, welche Silbergeld ablefern, um es auf Sparkonto zu verbuchen. Schließlich soll es dem Verkehr dienen und nicht einem neidischen Versteckspiel in Matratzen.

Fahrschullehrer Schröppel

Gestern nachmittag schied der bekannte Ettlinger Fahrschullehrer Schröppel aus dem Leben. Alwin Schröppel befand sich mit dem Personenkraftwagen auf der Fahrt von Ettlingen nach Busenbach. Unterwegs mußte er einen Reifen wechseln. Kurz danach erlag er einem Herzschlag.

Verwendung der Heustocksonden

In der Stadt Ettlingen steht eine Heustocksonde zur Verfügung, um Brände durch Selbstentzündung von Heu und Ölmud zu verhüten. Dieses Gerät kann von jedermann unentgeltlich zu Messungen in Anspruch genommen werden.

Die Heustocksonde befindet sich beim Stadtbauamt in Ettlingen. Schimmelige, faule Gerüche, Übergärungs-, Röst- oder sogar Brandgeruch auf dem Heuboden sowie Dampf-, Dunst- und Rauchbildung am Heustock oder muldenartiges Einsinken des Heustocks sind untrügliche Kennzeichen einer gefährlichen Selbsterwärmung des Heues. Sobald eines dieser Merkmale beobachtet wird, ist unverzüglich die Heustocksonde anzufordern.

Die Messungen des Heustocks werden sodann im Benehmen mit dem Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr durchgeführt, der die weiter erforderlichen Maßnahmen veranlaßt.

Feststellungsgesetz

Dieser Tage gehen den Gemeinden des Landkreises Karlsruhe Vordrucke für die „Feststellung von Vertriebs-, Kriegs- und Ostschäden“ zu. Der Beginn der Antragstellung und die Stellen, bei denen die Vordrucke abgeholt werden können, und näher die Anträge einzureichen sind, werden in jeder Gemeinde gesondert bekanntgegeben. Anträge auf Schadensfeststellung können nach den Vorschriften des Lastenausgleichsgesetzes bis zum Ablauf eines Jahres nach Inkrafttreten dieses Gesetzes gestellt werden. Eine überfällige Antragstellung ist deshalb nicht notwendig.

Die Anträge sind, soweit keine anderen Bestimmungen erlassen werden, bei der Gemeindeverwaltung des Wohnsitzes oder dauernden Aufenthaltes des Antragstellers auf einem amtlichen Formblatt in doppelter Ausfertigung zu stellen. Jeder Antragsteller erhält ein amtliches Merkblatt, aus dem alles Nähere zu ersehen ist, vor allem, wer und wer nicht antragsberechtigt ist und welche Schäden festgelegt werden können.

Eine Zehe abfahren

Am Samstag gegen 18 Uhr ereignete sich auf der Dorfstraße in Reichenbach ein Verkehrsunfall, wobei ein Personenkraftwagen einem Kind eine Zehe abfuhr. Das verletzte Kind wurde ins Krankenhaus überführt.

17 Beratungssitzungen im Gartenbau

wurden im Verlauf des letzten Jahres im Rahmen des ERP-Programms zur Förderung des Gartenbaus im Bundesgebiet eingerichtet und zwar zumeist auf Versuchsbetrieben der Landwirtschaftskammern oder in Musterbetrieben der Länder. In der Beratung teilen sich jeweils ein gärtnerischer Fachmann und ein Ingenieur. Zur Unterrichtung dieser 34 Berater werden in dreimonatlichen Absätzen Arbeitstagungen abgehalten. Die nächste Arbeitstagung dieser Art findet im September in Hamburg statt.

Eine „Woche des Berufes“

findet vom 2. bis 8. Nov. im ganzen Bundesgebiet statt. Hier soll die Jugend ihr berufliches Können zeigen. Es ist beabsichtigt, eine derartige Woche mit Leistungswettbewerben,

Mehrere Fernzüge der DB, darunter der „Tauern-“, „Orient-“ und „Alpen-Express“, weisen seit Beginn des Sommerfahrplans auf den Zugschildern neben der Aufschrift der großen Durchgangsstationen Umrisszeichnungen der Start- und Ziellandschaften auf.

Im malerischen Estickete, einem Nest von höchstens zehn vorsichtig hingedackten Häusern plus einer sehr empfehlenswerten Kneipe, nicht allzuweit von Ostende, kenne ich einen Fischer Jean Merlin. Er hat sich schon jung an seinem Boot den Fuß zerquetscht und war daher nie Soldat. Nie Soldat und nie Eisenbahnreisender. Er fährt zu allen Tageszeiten auf See, aber wenn er zu Hause ist, fährt er mit dem Finger auf der Landkarte Eisenbahn... Ich habe ihn einmal im Auto nach Ostende mitgenommen. Als er dort den „Süd-Express“ gab, verlor er in die Versunkenheit eines Meekapitlers im Angesicht der Kaaba.

Seine tiefste Sehnsucht waren die Tauern. Er hatte einmal über sie eine Geschichte in seinem Kirchenblatt gelesen; aber er hatte auch Geschichten von anderen, noch imposanteren Gebirgen gelesen, ohne daß er, der Mann der flachen Welte, in die gleiche Verückung gefallen wäre. An den Tauern hatte es ihn der



Name angetan und eine kleine Strichzeichnung in dem Kirchenblatt. Zwischen diesen paar Buchstaben und mageren Strichen fand seine Phantasie den Zauberboden, auf dem allein sie üppig sich entfalten konnte.

Würde der alte Fischer den „Süd-Express“ heute sehen, nachdem er „Tauern-Express“ heißt und auf den Zugschildern die Silhouette der Berge und Tannen und mitten aus ihnen herausbrausend die des Express zeigt, so wäre ich sicher, daß er blindlings und ohne Rücksicht auf Verluste dem Zuge seiner Sehnsucht, dem Zug der Tauern, folgen würde.

fachlichen Ausstellungen und Besichtigungen zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Beteiligt sind Spitzenorganisationen der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks, des Bundesjugendringes, der Städte- und Landkreistage und andere Verbände. (AID)

Absatzveranstaltung für Milchschafzuchtböcke Seit Bestehen der Milchschafzucht wird erstmalig am 26. und 27. August in Krefeld auf dem Auktionsgelände in der ehemaligen Hirsarenkaserne eine Elite-Absatzveranstaltung der Milchschafzucht durchgeföhrt. Auf dieser zentralen Veranstaltung der Landesschafzuchtverbände Rheinland, Weser-Emm und Westfalen wird die Elite des diesjährigen Bockjahrgangs vorgeführt. Hier ist die einmalige Gelegenheit gegeben, einen Überblick über den züchterischen Stand der Milchschafzucht im Bundesgebiet zu gewinnen. (AID)

Hebung des Mineraldüngerverbrauchs im Bundesgebiet Der amerikanische Düngexperte Mr. Watkins trifft, z.Z. auf einer Deutschlandreise, mit Vertretern der Wissenschaft, der Verwaltung und der Praxis zusammen, um über geeignete Maßnahmen für vermehrten Verbrauch von Mineraldüngern Besprechungen zu halten. (AID)

Gemeinsame Tierquälerei Vom Tierschutzverein Ettlingen wird uns geschrieben: Die Bevölkerung wird aufgerufen, wachsam zu sein. Man muß auch das Herz haben, unbedachte Menschen aufzuklären oder böse Menschen, wenn man sie bei einer Schandtat antrifft, zur Anzeige zu bringen. Es spricht doch von ganz gemeiner Geminnung, ein silbergraues Kätzchen in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in der Rheinstraße an der Türschwelle einer Haustüre aufzuhängen und ihm den Hals abzuschneiden. Ist es pure Lust am Töten, ist es Sadiasmus, was hat dieses Tierchen dem Menschen zuleid getan? Oder ist etwa ein solches Geschöpf dazu ausersehen, um nachbarliche Streitigkeiten, menschliche Geizigkeitsen und Mißgunst durch solch einen Rachenakt den hinterhältigen Mut zu kühlen? — Bei der Gluthitze der letzten Zeit ist es doch gar keine Aufgabe, ein Pferd mittags um 1 Uhr an einem Marktwagen in die Allee in den Schatten zu stellen als in die brutende Kronenstraße. Aufklärung ist erfolgt, das nächste Mal erfolgt Strafanzelge. — An die Mütter und Erzieher ein Wort! Kümmert Euch bitte auch um Eure Kinder, gerade jetzt in den Ferien. Gleichgültigkeit schützt in keinem Falle vor Strafe. Unterweisung und gute Ratschläge nützen auch hier! Waren nicht Verbrecher und Raub- und Lustmörder in ihrer Kindheit einmal grausame Tierquäler? Heute oder morgen sind es Vogelnester, dann kommt eine Katze oder ein Hund an die Reihe und was wird daraus? Überlegt es Euch alle! Wer Unrecht sieht, hört oder wahrnimmt, der muß sich dagegen stemmen, das wollen wir als Menschen doch alle in uns tragen. Werdet Tierschützer, seid anständig und gut zu den Tieren. Sie sind unsere besten Freunde, oftmals edler und treuer als der Mensch. Tretet dem Tierschutzverein Ettlingen bei! H.S.

Träume der Ferne

Kleine Psychologie der neuen Zugschilder



Wenige Striche genügen, um eine Palme hinzuzubringen — und schon erhebt sich in der Phantasie von Millionen der Zauber des Orients. Das Zugschild des „Orient-Express“ mit seinen Silhouetten von Palmen und Minaretten und darunter der Name des Startbahnhofs „Paris-Ost“ mit dem Zeichen der Eiffelturms beschwört gleich zwei Welten, in die die Träume unserer Sehnsucht reisen...

Zwischen der Musik der Namen Verona, Mailand, Bologna, Florenz und Rom und der Kontur der Schneerisen und Hochwaldtannen auf dem Zugschild des „Alpen-Express“ höre ich die Flöte aus dem Palmenhain hinter



der kleinen Osteria, die nicht Pañ, sondern der analphabetischen Zaubergegense Guseppe Morfen spielte, und die alle in einen Rausch versetzte, obwohl der Wein gar nicht so gut war.

Erst wenn der Nebel des Lokomotivdampfes und mit ihm der Zug verweht ist, merkst du, daß du geträumt hast. Du stehst auf dem kühlen Bahnsteig verlassen, aber du warst dort, wo der Zug mit seinen Traumschildern erst hinfährt.

Das ist der neueste Einfall der Bundesbahn und ein weiser zugleich: Träumer der Ferne zu erziehen, denn sie sind die dankbarsten, nur zeitweise verhinderten Reisenden. H.K.

Vereine berichten

MGV „Liedertafel“ Ettlingen. Die Sänger der „Liedertafel“ treffen sich heute Dienstag, 19. Aug., pünktlich 30 Uhr im Gasthaus zum „Reichsader“. — Es gilt, einen altverdienten Sänger zu ehren, weshalb die Sänger trotz der Ferienzeit pünktlich und möglichst vollzählig erscheinen werden.

Großes Parkfest mit Tanz im Ettlinger Walthaldenpark

Der AGV „Eintracht“ veranstaltet am kommenden Sonntag, 24. Aug., im Ettlinger Walthaldenpark ein großes Parkfest mit Tanz. Vorgesehen ist ein Programm, das u. a. um 11 Uhr vormittags ein Frühschoppen mit Konzert des Musikvereins, um 15 Uhr nachmittags ein großes Konzert mit Liedervorträgen und am Abend eine Tanzveranstaltung mit Parkbeleuchtung vorsieht. Hierzu laden wir die gesamte Bevölkerung von Stadt und Land heute schon recht freundlich ein.

Unsere Sänger machen wir darauf aufmerksam, daß am kommenden Donnerstag eine Singstunde stattfindet, wozu um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten wird.

Aus den Albgau-Gemeinden Bujenbach

Sommerfest des Handharmonikaspielrings Busenbach. Ein Sommerfest, das allerdings nicht bei sommerlichem Wetter stattfand, war das des Handharmonikaspielrings am Sonntag im „Sonnengarten“. Als Gäste waren die Handharmonikaklubs von Bruchhausen, Durnheim und Au a. Rh. erschienen. Zusammen mit diesen Vereinen half der Musikverein „Edelweiß“ sowie der Gesangverein „Freundschaft“ mit das gesangliche und musikalische Programm abwechslungsreich zu gestalten. Der musikalische Leiter des Spielrings Hager sowie Solist Mathony (Karlsruhe) errieten für ihre Darbietungen herzlichen Beifall. Dem jungen Verein wünschen wir auch für seine weitere musikalische Tätigkeit vollen Erfolg.

Am Samstag wurde der nach 35jähriger Krankheit im Alter von beinahe 90 Jahren verstorbene Platzmeister Friedrich Schroth zur letzten Ruhe gebettet. Ebenso sagte nach vierstündiger Lebensdauer das neugeborene Kind des Schreiners Josef Hünzelmann dieser Welt am Montagfrüh Valet.

Freitagabend findet im Klubhaus des FC die Generalversammlung des Fußballklubs statt. In Anbetracht der Wichtigkeit gerade dieser Versammlung werden die Mitglieder ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Busenbach. Der Fußballklub beteiligte sich am Sonntag beim Sportfest des TuS Reichenbach. In einem Spiel gegen den Sportverein Spielberg erwies sich unsere Elf als die fairste Mannschaft mit den wenigsten Fouls. Nur viermal mußte der sicher amtierende Schieds-

richter gegen die Busenbacher Elf Strafbüße verhängen. Das Spiel selbst gewann die Busenbacher Elf mit 5:1 Toren. Als Preis erhielt die Elf einen Fußball überreicht.

Spejart

Spejart. Die Geburtstags- und Wiedersehensfeier des Schuljahrgangs 1901/02 im „Strauß“ wird für alle Teilnehmenden ein einmaliges Erlebnis bleiben. Am Samstagabend trafen sich Männer und Frauen des obengenannten Jahrgangs. Dr. Lausinger ergriff das Wort und sprach zu seinen Schulkameraden von den Kinder- und stürmischen Jahren, von dem vielen Erlebten in den stürmischen Zeiten seit 1914. Mehr Leiden als Freuden muß eine solche von Schicksal hart angefaßte Generation durchmachen. Die Tragik der zwei verlorenen Weltkriege für unser deutsches Volk hat sich auch im Leben jedes einzelnen Deutschen ausgewirkt. Nicht zuletzt dürfte diese Tatsache auch zur Auswanderung des jetzt zu Besuch weilenden Amerikaners und Schulkameraden Oskar Günter beigetragen haben, weldier an der Feter teilnahm. Für Stimmung und viel Humor sorgte der Spejarter Schühmacher. Mit seinen Anekdoten über jeden Schulkameraden und über sich selbst eroberte er sich von neuem die Herzen der Schulkameraden. Alle machten mit und nur ungern trennte man sich.

Herrenalb

Pfarrer Veil als neuer Pfarrer investiert Herrenalb. Am vorigen Sonntag wurde der neue Pfarrer von Herrenalb und Bernbach Veil im Rahmen eines Festgottesdienstes in sein Amt eingeföhrt. Seit Mai hatte er das Amt stellvertretungsweise bekleidet. Unter Orgelmusik erfolgte der Einzug der Geistlichen und Kirchengemeindefürsten in die überfüllte Klosterkirche. Der klare, lebensnahen Predigt lag der Text zugrunde: „Wir sind Gottes Mitarbeiter.“ Anschließend nahm Dekan Dr. Seifert (Neuenbürg) die Amtseinführung vor. Pfarrer Veil schilderte hierauf seinen Lebensweg. Im Jahre 1889 in Schorndorf geboren, besuchte er die Seminare in Schötal (Jagst) und in Urach und anschließend die Universität Tübingen und das Stift. Seine erste Stelle als Pfarrer trat er im Jahr 1919 im Schwarzwald an. 1936 ging er mit seiner Familie nach Chile, um dort eine deutsch-evangelische Gemeinde in einem Gebiet von über 40000 Quadratkilometern zu betreuen. Ihre Segenswünsche brachten Oberkirchenrat Pressel von Stuttgart und Pfarrer Wirt (Döbel) sowie die weltlichen Zeugen Albert Kübler I (Herrenalb) und Bürgermeister Gröner (Bernbach) zum Ausdruck und im Namen der Gesamtgemeinde Herrenalb entbot Bürgermeister Langenstein, Pfarrer Veil die herzlichsten Willkommensgrüße und die besten Glückwünsche. Er gab seiner Freude über diese Ehrennung Ausdruck. Chorgesänge des Kirchenchors umrahmten den Festgottesdienst.

Goldene Hochzeit

Herrenalb. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 11. Aug. Bürgermeister a. D. Leonhard Grüb und Frau Anna geb. Henzler. Als Bürgermeister Grüb vor fünfzig Jahren im Alter von 26 Jahren mit großer Stimmenmehrheit zum Stadtvorstand Herrenalb gewählt worden war, schlossen die beiden den Bund fürs Leben. An Freuden war der gemeinsame Lebensweg gesegnet, doch nach Leid blieb nicht aus, — einen Sohn verloren die Eltern im zweiten Weltkrieg.

Die Herrenalber Einwohnerchaft bezugte anlässlich des Ehejubiläums die herzlichsten Verbundenheit mit ihrem Altbürgermeister und Ehrenbürger. Unter der großen Anzahl der Gratulanten befanden sich Bürgermeister Langenstein, welcher im Namen der Stadtgemeinde gratulierte und ein Glückwunschscheibchen von Ministerpräsident Dr. Maier mit einem Bild dem Jubelpaar überreichte. Kurdfaktor Werner Mönch überbrachte die Glückwünsche des Kurvereins. Die Glückwünsche der Kirchengemeinde Herrenalb brachte Pfarrer Veil zum Ausdruck. Der Gesangverein „Liederkranz“ und der Kirchenchor brachten Ständchen. Die Vorstände des Schwarzwald- und des Sportvereins Herrenalb ehrten ebenfalls den Altersjubiläum als Gönner und Ehrenmitglied. Wir gratulieren den allseits verehrten Jubilaren herzlich und wünschen ihnen einen glücklichen und frohen Lebensabend.

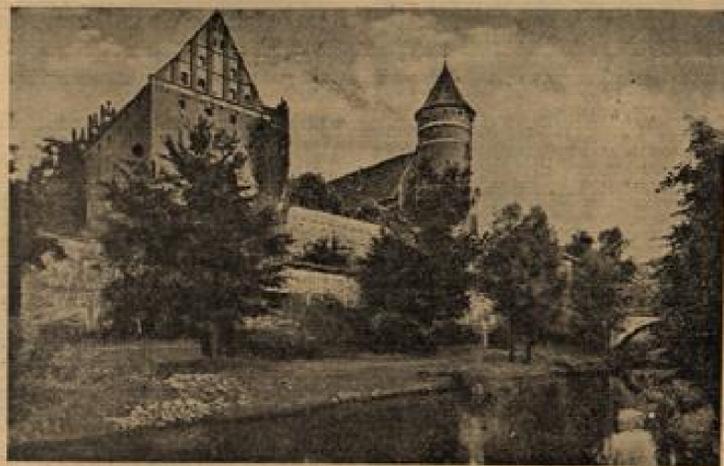
Start zur Handballrunde 1952/53

Die Pflichtspiele der Handballer des Turnvereins nehmen am 7. Sept. ihren Anfang. Die Neueinteilung der obersten badischen Spielklasse machte auch eine neue Bezirksklasseneinteilung erforderlich. So spielen die hiesigen Mannschaften in der Staffel 4 (Karlsruhe-Pforzheim) zusammen mit folgenden Vereinen: TSV Bulach, TuS Durlach, FrSpV Karlsruhe, Germania Brötzingen, TV Brötzingen, TG Pforzheim und TV Ispringen. In der Aufstellung der I. Mannschaft wird kaum eine wesentliche Änderung zu verzeichnen sein, möglicherweise wird der eine oder andere Spieler, die aus der Jugend gekommen sind, eingesetzt werden. Außer der I. Seniorenelf werden eine II. Mannschaft, eine Jugend- und eine Schülermannschaft den Kampf um die Punkte aufnehmen.

Vor dem Spielbeginn werden sämtliche Mannschaften am 2. Sept. auf dem Wasen nochmals einer eingehenden Schulung durch den bekannten Handballlehrer Heiner Pfeiffer (Darmstadt) unterzogen werden. Heiner Pfeiffer ist einer der besten Praktiker und Pädagogen des Handballsports.

Der Spielplan der Vorrunde hat folgendes Aussehen:

- 7. 9. Ispringen — Ettlingen
14. 9. Ettlingen — Bulach
28. 9. Durlach — Ettlingen
13. 10. Ettlingen — FrSpV Karlsruhe
19. 10. Germania Brötzingen — Ettlingen
26. 10. Ettlingen — Pforzheim
9. 11. Ettlingen — TV Brötzingen



ALLENSTEIN (OSTPREUSSEN). BLICK AUF DAS SCHLOSS

Seit dem Jahre 1948 bildet die Burg Allenstein am Verkehrsknotenpunkt des Hauptweges über den holländischen Landrücken die Wacht. Allenstein, rechts an der tief eingeschnittenen Alle gelegen, zählte einst 45 000 Einwohner. Im Jahre 1945 taufte die Polen die alte deutsche Stadt, die seit 1771 preußisch war, in Ostryn um. (Aufnahme: Helmut-Bild)

„Glückauf“ tönte es sträub, sträub

Ein frühlingstohes Bergfest in Oberschlesien

Nur mit Wehmut erinnern sich die Oberschlesier der schönen alten Feste, die im Ablauf des Jahres in ihrer verlorenen Heimat im Osten gefeiert wurden. Vor allem die Bergknappen verstanden es, nach Wochen härtester Arbeit, wenn einmal gefeiert wurde, die Mühen und Sorgen des Alltags für ein paar Stunden zu vergessen. So war es schon seit eh und je, und ein frohes Erinnerungsbild „aus der guten alten Zeit Oberschlesiens“ mag uns einmal zeigen, wie es in der Heimat unserer Väter auf einem Bergfest vor rund siebzehn Jahren zugeht.

Ein Spätfrühlingstag des Jahres 1830 ist angebrochen. Die Morgensonne hat ihr strahlendes Lächeln aufgesetzt und schaut mit schelmischen Blicken nach allem, was da noch schläft und träumt von kommenden, festlichen Tagen.

Da recken sich die Bergkinder, die des Knappens Fleiß vor Jahren aufgehört. Jetzt tragen sie bereits ein Kleid von kurzem Gras und Hüftlätzchen auf ihren braunen Gliedern. Die Bretterbänke und Hangelgestelle auf den braunen und grauen Halden, feiern, ebenso ihre modernen Brüder, die hohen, steifen Fördertürme.

Und weiter hinten tut der dunkle Wald seinen letzten Atemzug: ein vielstimmiger Vogelchor begrüßt den jungen Tag. Warmer Sonnenhauch vertreibt den letzten Rest der Nachtkühle von den grauen Kirchtürmen der alten freien Bergstadt. Die tun gar wichtig; denn heute haben sie ihren großen Tag: Bergfest. Das wissen auch die Häuser und Häuschen in den engen, winkligen Straßen. Sie freuen sich des Schmuckes, der sie zielt: Fahnen und Kranzgewinde, Heiser und bunte Straußgrünen von Wand und Giebel.

Da — ein Hornsignal — ein Trommelwirbel — Pfeifen und Lärmen. Eben schreitet die Weckmusik durch die Straßen: „Wacht auf ihr Knappen jung und alt, Das Bergfest gilt's zu feiern . . .“ Fensterläden klappern, Scheiben klirren. Türen tun sich knarrend auf, und neugierige, freudig-erregte Gesichter lauschen dem Klang, der da vielverheißend durchs Städtchen geht. Bergfest!

Von altersher hat der wackere Knappe seine besonderen Feste gefeiert, einst mit Zitherspiel, mit Posaunen und Pauken — durch tief-sinnige Berggesänge und prunkvolle Aufzüge — mir uralten, eigentümlichen Reigen und großen Gastmählern. Von alledem hat sich noch der Festzug erhalten, und der soll heute vor sich gehen. Bald füllen sich die Straßen mit schwarzen Kitteln. Der Bergmanns Festgewand ist vom besten Tuch. Goldborten blitzen, das gewichene Lederzeug glänzt. Vom Schacht hat nickten schwarze, rote und weiße Federbüsche.

„Glückauf“ tönt es sträub und sträub. In Gruppen und zu Paaren streben die Knappen dem Sammelplatz zu. Das ist ein schön gepflegter Park vor den Toren der Stadt, in dessen Mitte sich eine hohe Halde, grün besast und mit Gängen versehen — der Schneckenberg — über dem Rudolfinenschacht erhebt, in dessen Tiefe der erste Bierz-Fund gemacht worden ist. Auf der Halde kuppelt flattert lustig die Festfahne. Nicht nur aus der Stadt, aus allen umliegenden Dörfern strömen die auf dem Bergwerk „Friedrichsgrube“ angelegten Knappen zusammen: Schlepper und junge Beschauer, alte bärtige Häuer, die Oberhäuer und Steiger.

Die Belegschaft ordnet sich zum Zuge, voran die aus jungen unbeschnittenen Knappen bestehende Fahnenwache. Und nun geht dem Bergstädtchen zu, an dessen Eingang bereits die Mannschaft der Friedrichshütte aufmarschiert ist. Auch sie hat ihr Festkleid angelegt. Ueber blütenweißen Beinkleidern einen langschölligen, schwarzen Rock mit blanken Knöpfen und dem Zwelzspitz als Kopfbedeckung. „Gruben- und Hüttenleute vereinigen sich. Die Fahnenwachen, geführt von einem Obersteiger, ordnen sich hinter der Bergkapelle, und fort geht's auf den Ring zum Gebäude der Berginspektion. Die Jugend ist bereits auf den Beinen: mit strahlenden Gesichtern macht sie den Vortritt.

Klingender Spiel begrüßt die Fahnen, als sie in den blauen sonnigen Tag hinaustreten. Vom Fahnenstock lösen sich die schweren Seidentücher und wallen knisternd auf und nieder. Auf den Kirchtürmen der Stadt schlägt es acht Uhr. Da beginnen die Häuer der Knappen und Hüttenleute ihre Weisen. Die Musik schmettert einen Marsch. Die alten und jungen Gestalten straffen sich und nun marschiert die Bergparade die Straße hinauf. Weiß-Schwarz-

Gold-Berg- und Hüttenleute mit ihren Obersteigern und Steigern, Oberschmelzern und Schmelzern. Und neben ihnen schreiten Frauen und Brüder, Junge und Schöne im Sonntagstaat. Aus dem Fenster lugt das Gesichtchen mancher Schönen, und die Tüchlein flattern ein lustiges Willkommen.

Die Parade zieht am Gebäude der Berginspektion vorüber, wo die höheren Werkbeamten Aufstellung genommen haben. Dann teilen sich Fahnen und Mannschaften, um in die Gotteshäuser zu marschieren.

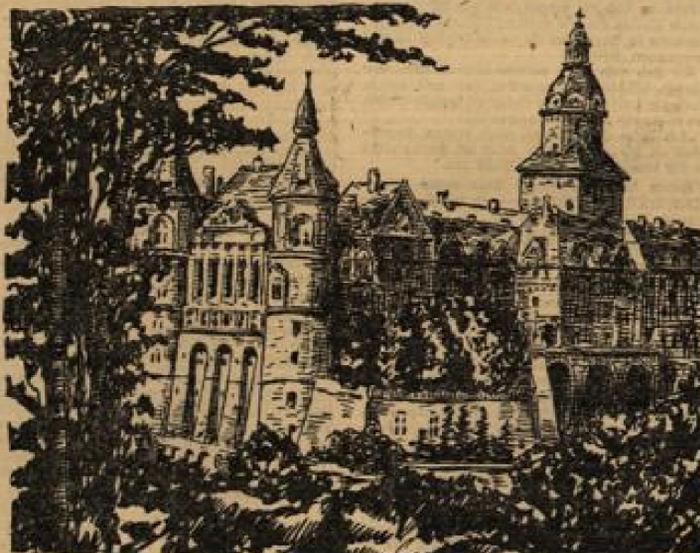
Brausende Orgelklänge empfangen die Festteilnehmer. Die heilige Handlung ist ein Dankgebet zu dem, der da ist der Berge Herr und dessen Segen das Erz wachsen ließ für der Knappen Zunft und zum Nutzen der Menschheit. Und alles beugt das Haupt und sinkt in die Knie, dabei auch jener gedenkend, denen der Tod Flüstel und Schürhaken vorzeitig entvunden hatte.

Nach dem Gottesdienst ein bunteswegetes Leben auf dem weiten Marktplatz. Freude auf allen Gesichtern. Alte Bekannte schütteln sich die Hände. Verwandtschaft stößt zur Verwandtschaft. Unter den kühlen Laubengängen längs des Marktplatzes wird ein Begrüßungstrunk genommen. In den Häusern duftet es nach Braten und Kuchen. Das häusliche Festmahl beginnt.

Aber bald strömt es auf allen Gassen und Gäßchen hinaus mit Klind und Kegel. Man strebt dem Festpark zu, dessen buschiges, kühles Grün dort von Süden herübergrüßt. Auf dem Schneckenberg flattert im Sonnenglanz die Festfahne und winkt das Knappenvolk herbei. Da bleibt keiner zurück, der noch ein Tanzbein wagen darf oder einen festen Bergmannschluck verfrägt.

Bergfest! Freibier! Eine weitläufige Tanzfläche, übersponnen vom dichten Blätterdach, harret der tanzenden Paare. Noch sitzt alles im gemütlichen Durcheinander, auf roten Bretterbänken oder im duftigen Grase. Aus den mächtigen Tonnen der Schankwirte quillt schäumend das Freibier. Der weißschürzte Meister verteilt Berge von warmer, saftiger Wurst nebst einem Semmelbüßel. Alles labt sich, erzählt, lacht, läßt sich's wohl sein.

Dann spielt die Musik auf. Das junge Knappenvolk füllt den Tanzplatz. Schatz und Schützelein, schwarze Kittel, Dorfmadonnen in ihrer bunten, ober-schlesischen Tracht — alles genießt das Glück des Tages. Nach — alles juckt's auch den Alten in den Gliedern, und sie wagen ein Tänschen, langsam, breit und bedächtig, als ginge es auf schwankender Schachtsole vor Ort.



SCHLOSS FÜRSTENSTEIN IM WALDENBURGER BERGLAND

Ueber dem Fürstensteiner Grunde, einer tiefen, malerischen Talschlucht, durch die die Polnitz zur schlesischen Ebene bricht, thront, umrahmt von waldbedeckten Felsenbergen, das Schloß Fürstenstein, der frühere Stammsitz der Ständeherrschaft des Fürsten von Pless und Hochberg-Fürstenstein. Die heutige Schloßanlage schuf der Italiener Domenico di Rossi im Jahre 1678 zum Teil im Stile seiner südlichen Heimat. Die 45 000 Bände umfassende Bibliothek, die auch viele seltene Handschriften enthielt, war weltberühmt. (Zeichn.: Kracht)

Der deutsche Stil gilt als verfermt

Polnischer „Aufbau“ von Breslau bis Danzig

Offenbar hat das „Großpolnische Reich“ — das sich wegen der rechtswidrigen Aneignung deutscher Gebiete diese Bezeichnung leisten kann — viele „Visitenkarten“ und „Aushängeschilder“, die von energischem Tempo und großzügigem Wiederaufbau zeugen. Was auch an namhaften Persönlichkeiten und Delegationen aus der Sowjetunion oder den Satellitenländern, einschließlich der Sowjetzone, den Weichselstaat aufsucht, wird im Triumphzug nach Breslau geleitet. Breslau gilt als ein Aushängeschild, aber durchaus nicht als das einzige. Die volkdemokratischen Gäste dürfen hier „polnische“ Arbeit bewundern, wie den Jahrhundertalten, aus Trümmern wiedererstandenen Dom, das gotische Rathaus oder die Jahrhunderthalle, die heute Ausstellungen, Messen und Aktionen der Kommunistischen Partei Polens dient.

Das Zentrum der Oderstadt ist wieder aufgeräumt, im Hafen herrscht reger Betrieb, die Schafenster sind gefüllt — und sie bleiben es auch, weil sich der einfache Arbeiter nichts davon kaufen kann. 300 bis 400 Zloty verdient er im Monat; aber ein Anzug, frisch von der Stange, kostet zumindest das gleiche, ein Paar feste Schuhe mindestens dreimal so viel. Immerhin: In den Fabriken, die am Stadtrand von Breslau wie Pflanz aus dem Boden schießen, wird fleißig geschafft; in den Außenbezirken,

in denen fast ausschließlich Polen wohnen, sieht man neue blitzblanken Hausarbeiten im „polnischen Baustil“. Der „deutsche“ Stil gilt als verfermt, und man hat sich nicht geschaut, zahlreiche Kulturdenkmäler, die Breslaus Feuertod heil oder annähernd heil überstanden, abzurufen und mit polnischer Fassade wieder erziehen zu lassen.

Aber die Delegationen aus Rußland haben gar keine Zeit, sich in diese Probleme zu vertiefen. Sie müssen weiter: Denn von Oberschlesien bis an den Ostseestrand reißt sich ein „Aushängeschild“ des volkdemokratischen Polen an das andere! Das klingt wie ein schlechter Witz — ist aber bitterer Ernst. Liegnitz, Hirschberg, Grünberg, Warmbrunn und viele andere große und kleine Städte der Ostgebiete, an denen der Krieg fast spartus vorüberging, werden von der gesamten polnischen Presse immer wieder als Beispiel gepriesen und als sichtbares Zeugnis des Aufbaus gefeiert. Von Frankfurt/Oder, Küstrin oder Landsberg und von den Plätzen am Oder-Mittellauf hört man viel weniger reden, auch nicht in anderen Ländern hinter dem Eisernen Vorhang. Hier werden die Besucher durchgeschleust, ohne daß sie ihre Wagen verlassen oder einen Blick aus dem Fenster werfen. Es lohnt nicht, Verfallenes zu besichtigen. Dafür aber dann Stettin, trotz seiner gewaltigen Trümmerfelder.

Stettin ist heute Polens „Tor zur Welt“. Lagerhäuser, Rampen, Stapelplätze und Verladeanlagen von riesigem Ausmaß, die größten Polens, wurden erst kürzlich in Betrieb genommen. Und Stettin ist nicht nur Exporthafen, sondern auch Industriestadt mit künftig einem eigenen Hüttenkombinat. Außerdem soll es in nächster Zeit zusammen mit Swinemünde zur größten Hochseefischereibasis Europas ausgebaut werden.

Das zweite Seezentrum Polens, Danzig, hat zwar gegenüber Stettin an wirtschaftlicher Bedeutung verloren, weist aber dafür kaum noch Trümmer auf. Hier ist tatsächlich in großem Maße aufgeräumt worden, und sogar der „deutsche Stil“ zahlreicher Bauten blieb dabei erhalten. Vielleicht, weil Danzig schon zwischen den beiden Weltkriegen nicht mehr zum deutschen Hoheitsbereich, sondern „beinahe“ zu Polen gehörte.

Den Delegationen wird mit besonderem Stolz die Arbeit der Werften gezeigt, zumal die Schiffbauindustrie Danzigs nach dem Kriege wieder einen erstaunlichen Aufschwung genommen hat. Auch im benachbarten Elbing und Pillau arbeiten die Werften auf vollen Touren, allerdings mehr für Rußland als für Polen.

In Zoppot, vor den Toren der Hansestadt, herrscht während des Sommers ein leidlicher Badebetrieb für „bewährte“ Parteimitglieder, während die auf der anderen Seite der Danziger Bucht liegende Halbinsel Hel für den zivilen Verkehr gesperrt ist und militärischen Zwecken dient. Auch das wird den volkdemokratischen Gästen gesagt, und selbst von der tausendjährigen Danziger Geschichte erfahren sie, nachdem sich der Artushof und das Rathaus nicht übersehen lassen. Auf der Spitze des Rathauses thront — wie einst — die Gestalt König Sigismund Augusts, über und über vergoldet und lebensgroß.

Nur mit einem kleinen Unterschied zu jener Zeit, in der man sie auf ihr Podest hob: Kei Mensch, die Handvoll Deutscher ausgenommen, die unter 100 000 Polen in Danzig noch lebt, spricht von „Sigismund August“. Er heißt vielmehr „Zygmunt“, wie es sich für eine „polnische“ Stadt geziemt.

Das größte Vogelparadies Europas

Naturschutzgebiete im mittleren Sudetenland

Unweit der Kreisstadt Böhmisches-Tepla liegt in einem landschaftlich überaus reizvollen, von dunklen Kiefernwäldern umrahmten Gebiet, in dem als Wahrzeichen vergangener wilder Raubritterszeiten die Ruine der alten Habichtsburg thronet, ein großartiges Vogelparadies und Naturschutzgebiet, gebettet, wie es mit seinen

Über 130 verschiedenen und seltenen Pflanzen ein zweites Mal in ganz Europa nicht anzutreffen ist. Lange Zeit hindurch wußte man gar nicht, daß die etwa vier Kilometer lange und achthundert Meter breite Teichniederung bei Hlmsen mit ihrem weitgedehnten Sumpfgelände die Heimat und Brutstätte so vieler Vögel ist, aber einmal erkannt, wurde sie bald das Reiseziel vieler Ornithologen, die hier ihre Studien trieben. Es ist leider nicht bekannt, was in den vergangenen sieben Jahren, seit die Sudetendeutschen das Gebiet verlassen mußten, aus dem Vogelparadies geworden ist. Sehr wahrscheinlich kümmern sich aber die Tschechen wenig darum, und die wenigen Deutschen, die heute noch in jener Gegend wohnen, haben gewiß ganz andere Sorgen als auf die Hlmsener Vogelwelt zu achten.

Schon im zeitigen Frühjahr, wenn auf dem Teich das Eis geschmolzen war, begann das lebhafteste Treiben. Monatlang hielten sich auf dem Hlmsener Teich etwa fünftausend Lachmöwenbrutpaare, die größte Möwenkolonie Mitteleuropas. Unzählige Wildenten verschiedener Gattungen, wie Stockenten, Tafel-, Löffelreier, Kittel- und Schellenten, Berg-, Moor- und Trauerenten ruderten und flatterten durcheinander. An den mit hohen Schilfräsern bewachsenen flachen Ufern standen Fischreier, die nach Beute suchten. Nahe man das Fernglas zur Hand, so konnte man die großen Haubentaucher, Rohrhühner, Drosselrohrsänger, Rohrdomänen, Goldhähnchen, Uhus und Zaunkönige und viele andere Vögel sehen, die das Teichgebiet in Massen bevölkerten. Photographen lagen hier oft tagelang auf der Lauer, um mit dem Teleobjektiv Bilder einzufangen, die sonst nirgendwo gemacht werden konnten.

Der Weg führte an der Ruine Habichtstein vorbei zum Habsteiner Moor, das ebenfalls unter Naturschutz stand. Hier konnte man neben verschiedenen Pflanzen wie Orchideen, Sonnenhau, Fettkraut, Sumpfdotterack, Fieberklee, Kriech- und Lorbeerweide die sibirische Schwertlilie und, als einmalige Seltenheit, vom Juli bis August, das Blüthenwunder der hohen, sibirischen Goldroble, die sonst nirgendwo in Europa gedeiht, bewundern.

Umschau in Karlsruhe

Karlsruhe. In Karlsruhe findet vom 21. August bis 7. September die „Deutsche Therapiewoche 1932“ statt...

Aus der badischen Heimat

Obsterzeuger fordern Einfuhrstop

Weinheim (Isw). Die Obsterzeuger an der Bergstraße forderten in einer Protestversammlung des Bezirks-, Obst-, Wein- und Gartenbauvereins Weinheim...

Weinheim. In Weinheim ist das Richtfest für acht Höfe des zweiten Bauabschnittes der Weinheimer Bauernsiedlung gefeiert worden...

Mosbach. Die Arbeitsgemeinschaft für Handel, Handwerk und Industrie führt mit Unterstützung der Kreis- und Stadtverwaltung Mosbach in der Zeit vom 27. September bis 5. Oktober 1932 in Mosbach eine Festwoche mit Ausstellung für Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft durch...

Familiendramatik in Heidelberg

Heidelberg (Isw). Eine 37jährige Ärztin hat ihrer elf Jahre alten Tochter Schlaftabletten eingegeben und dann selbst eine größere Dosis Schlafpulver genommen...

Betrunkener US-Soldat hatte Glück

Heidelberg (Isw). Ein Angehöriger der amerikanischen Besatzungsmacht fuhr in stark angetrunkenem Zustand durch Heidelberg, als sich in einer Kurve plötzlich die Türe des Wagens öffnete...

Heidelberg. Mit den Dreharbeiten für den Film „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“ unter der Regie von Ernst Neubach wird jetzt in Heidelberg begonnen...

Mannheim. Bundeswohnungsbauminister Dr. Neumann wird am kommenden Freitag Mannheim besuchen. Der Minister wurde vom Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Hermann Heimerich zum Richtfest von 14 ECAN-Wohnungen eingeladen...

Tragisches Ende einer Familienfeier

Mannheim (Isw). Ein tragisches Ende nahm in Mannheim eine kleine Familienfeier. Die Familienangehörigen saßen abends auf der Veranda einer fliegergeschädigten Wohnung gemütlich beisammen...

Gewerbeförderung im Südweststaat

Dr. Veit: Kehl, Breisach und Neuenburg bedürfen besonderer Hilfe

Stuttgart (Isw). Mehr als 50 000 dauerhafte Arbeitsplätze wurden durch die finanzielle staatliche Gewerbeförderung im bisherigen Land Württemberg-Baden geschaffen...

Königsau und Crailsheim Bezirke, die sich ohne Hilfe des Staates nicht so entwickeln können, wie es die Landesregierung für das ganze Land anstrebe...

Wirtschaftsminister Dr. Veit wies auch auf die Übertragung der Aufsicht über das Geld- und Kreditwesen sowie die Versicherungs- und Wirtschaftsverwaltung hin...

Sulzfeld bei Bretten. Ein 60 Jahre alter Mann stürzte beim Jauchefahren vom Wagen und zog sich dabei schwere Verletzungen zu...

Bretten. An einer Vergiftung, die auf den Genuß von rohen Entensieren zurückzuführen ist, erlag in Mühlbach bei Bretten ein 69 Jahre alter Mann...

Bruchsal. In einer Sandgrube in Bruchsal haben zwei Arbeiter einen eineinhalb Meter langen Mammutzahn gefunden...

Pforzheim. In Pforzheim sollen 1932/33 mit Hilfe von Mitteln des Landes und des Bundes 903 Wohnungen gebaut werden...

Bluttat eines 75jährigen

Nach Wortwechsel erstach er seinen Gegner Gernsbach (Isw). Ein 41 Jahre alter Maurermeister aus Ottenau im Murgtal wurde im Verlauf einer Auseinandersetzung mit einem 75 Jahre alten Rentner von diesem mit einem Taschenmesser angegriffen...

Diebe reagierten erst auf Pistolenschüsse Kehl (Isw). Polizeibeamte konnten auf einer Straße bei Rachen im Kreis Kehl zwei Metallkliebs festnehmen...

braucht, bis es zusammengewachsen sei. Abschließend betonte Dr. Wäldin, wenn man in Baden das Gefühl habe, daß für das Land gesorgt werde...

Freiburg. Die „Delphischen Festspiele“, an denen Studenten aus acht Nationen teilnahmen und in ihrer Muttersprache klassische Dramen aufführten, wurden abgeschlossen...

Konstanz. In der Nähe der Bootshalle der Konstanz Wasserwachtpolizei ist die Leiche einer 25 Jahre alten Näherin aus dem Kreis Hochingen gelandet worden...

Keine Entscheidung über Getränkesteuer

Prozessgegner zu einem Kompromiß bereit

Lörrach (Isw). Vor dem in Lörrach tagenden Badischen Verwaltungsgericht Freiburg fand die zweite mündliche Hauptverhandlung im Rechtsstreit um die kommunale Getränke-Steuer statt...

Waldshut feierte seine „Chilbi“

Zum 484. Mal wurde das Heimatfest begangen

Waldshut (Isw). Die südbadische Grenzstadt Waldshut stand im Zeichen ihrer „Chilbi“, des großen traditionellen Heimatfestes, das die Erinnerung an die friedlich besetzte Belagerung der Stadt durch die benachbarten Eidgenossen im Jahre 1468 wachhält...

Aus den Nachbarländern

Das eigene Kind überfahren

Urach (Isw). In Malsbühl bei Urach ist beim Zurückstoßen eines Latzenträumwagens ein dreijähriger Junge unter das Hinterrad des Fahrzeuges geraten...

Ihr Schicksal. Ihre Beute konnte bei einem Altmittelhändler in Offenburg sichergestellt werden.

Dr. Wäldin über Südbadens Anliegen

Mittler zur Schweiz und nach Frankreich

Wasserkraften sollen ausgebaut werden

Freiburg (Isw). Der Präsident des Regierungsbezirks Südbaden, Dr. Paul Wäldin, trat in Freiburg vor Vertretern der Presse die Anliegen des Bezirks Südbaden im neuen Bundesland vor...

Die Anwendung des deutsch-französischen Grenzabkommens könne am besten von einer Wirtschaftsabteilung des Regierungspräsidiums in Freiburg überwacht werden...

Als weiteres Anliegen Südbadens bezeichnete Dr. Wäldin den Ausbau der Wasserkraft am Oberrhein und die Schiffbarmachung dieses Stromabschnittes bis Konstanz...

Dr. Wäldin sagte, er habe keinerlei Befürchtung, daß Südbaden von Stuttgart nicht seiner wirtschaftlichen und kulturellen Struktur entsprechend behandelt werde...

Dr. Wäldin warnte vor jedem gewalttätigen Zusammenschluß im wirtschaftlichen Verbändewesen. Gerade auf wirtschaftlichem Gebiete lasse sich nicht kommandieren...

Silberne Lotusblume

EIN LIEBESROMAN UNTER DER SONNE INDIENS von Anta Hünten

Copyright by Hamann-Meyerspress durch Verlag v. Graber & Gerg, Wiesbaden (23. Fortsetzung)

Wie ein Pfeil sprang jetzt der Tiger empor, aber da kratzte ein Schuß und sofort ein zweiter. Noch in der Luft überschlug sich das Tier...

Fürst Rameni kniete neben Britta nieder. Mit einer herrlichen Gebärde schickte er die beiden Diener fort, Hilfe zu holen...

Britta lag bewegungslos, der Tropenheum war ihr vom Kopf gerollt, die blonden Haare blühten in das totenblasse Gesicht...

Sie wußte nicht, wo sie war, hatte keine Erinnerung mehr an das Geschehen der letzten Sekunden. Noch hielt die schwere Ohnmacht ihre Sinne in Bann...

„Du“, flüsterte sie, „du bist im Traum bei mir...“

„Ramen! sagte nichts, noch tiefer beugte er sein Haupt, ganz dicht waren jetzt seine Augen über ihr.“

„Ein Zittern lief durch die Gestalt der Frau. Sie wußte nicht was sie tat, sie hob ihm ihren sehnsüchtigen Mund entgegen.“

„KOS mich...“

Da riß der Fürst sie an sich, seine harten, herrischen Lippen schlossen sich über den ihren. Wie ein Sturm, der alle Dämme sprengt, war dieser Kuß...

Sie gab sich ganz seinen Küssen hin, ihre Lippen blühten auf, wurden voll und weich. Noch nie hatte sie diese Seligkeit gespürt...

„Ich liebe dich, Britta, vom ersten Augenblick an, als ich dich sah. Aber ich durfte nicht zu dir kommen, du warst nicht frei.“

Britta legte die Hand über seine Augen. „Dich trifft keine Schuld — ich bin frei. Mein eigenes Herz spricht mich frei.“

Wieder ließ sie den Sturm der Leidenschaft über sich ergehen und trank seine Küsse. Im Innern ihres Herzens fühlte sie, daß sie recht hatte...

Ramen griff nach Brittas Waffe und prüfte sie. „Sieh her“, sagte er, und eine dunkle Ader schwoh auf seiner Stirn...

„Wer kann das gewesen sein?“ Sie erschrak von neuem, der erste Schatten fiel auf ihr Gesicht.

Aus der Ferne hörte man jetzt Rufe und Hundebellen. Man hörte die stampfenden Schritte eines Elefanten.

Britta richtete sich auf: „Niemand darf etwas von uns wissen. Lieber! Zuerst muß mir Sven Lagerström mein Jawort zurückgeben.“

will mir mein Glück nicht erschleichen. Ehrlich will ich ihm schreiben, was hier geschah. Erst wenn er mich freigegeben hat — und ich weiß, daß es es tun wird — erst dann darf ich dir ganz gehören.“

„Von ganzem Herzen und ganzer Seele“, wiederholte der Maharadscha leise. „Ich will Sven Lagerström meine Hand reichen, und erst, wenn er sie als Freund ergreift, dann weiß ich, daß Wichnu unseren Bund gesegnet hat.“

„Ist etwas geschehen? Kann ich helfen?“ „Danke“, sagte Fürst Rameni, „rufen Sie einen der Jagdelefanten herbei.“

Er eilte zurück und konnte ein triumphierendes Lächeln nicht unterdrücken. Er persönlich, Egon Brunell, war sehr zufrieden mit dieser Tigerjagd.

„Wie steht es, Petterson?“ „Nicht gut, Ingenieur Lagerström. Unter den Hindus haben wir drei neue Todesfälle.“

„Wie steht es, Petterson?“ „Nicht gut, Ingenieur Lagerström. Unter den Hindus haben wir drei neue Todesfälle.“

„Wie steht es, Petterson?“ „Nicht gut, Ingenieur Lagerström. Unter den Hindus haben wir drei neue Todesfälle.“

„Wie steht es, Petterson?“ „Nicht gut, Ingenieur Lagerström. Unter den Hindus haben wir drei neue Todesfälle.“

IX. Kapitel

grüne Sonnenbrille ab, aber die unerbittliche Sonne stach wie mit Lanzen nach seinen empfindlichen Augen. Die Luft zitterte vor Hitze...

„Die Toten müssen sofort begraben werden“, befahl er, aber Petterson schüttelte den Kopf.

„Das ist es ja gerade! Die Leute geben ihre Toten nicht heraus. Seltsame religiöse Bräute spielen da mit. Wenn wir Gewalt anwenden, dann können wir auf offenen Aufbruch gefaßt sein.“

„Einen Schluck Whisky, Chef?“ Lagerström sah seinen Vorgesetzten dankbar an. Dieser Petterson war ein Prochitkerl, der echte Sohn seines Landes war.

„Sven Lagerström nahm einen Schluck aus der Feldflasche, der scharfe Whisky brannte wie Feuer in seiner ausgedörrten Kehle.“

„Sven Lagerström schüttelte den Kopf. „Dazu habe ich wirklich keine Zeit. Haben wir noch genug Serum?“

„Es reicht noch für zwei Tage, wenn keine neuen Fälle hinzukommen. Im übrigen muß jeden Augenblick Ersatz aus Tai-pore eintreffen.“

„Sven Lagerström schüttelte den Kopf. „Dazu habe ich wirklich keine Zeit. Haben wir noch genug Serum?“

(Fortsetzung folgt)